



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Das gestörte Glück

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Und er fühlte in der Faust,
 Daß Gott d'rin braust,
 Da blickt er siegend hinunter,
 Und reicht zum Steine herunter,
 Und greift, als ob es nur Erde wär',
 Tief hinein
 Mit der Hand in den Stein —
 Und jauchzend stürzt sich zum Kampfe das Heer;
 Es ergreift sie das göttliche Wunder.

Und weit und breit
 Wütht der Streit,
 Die Schwerter im Blute sich baden,
 Es geschehen herrliche Thaten.
 Da weicht der Feind der begeisterten Macht,
 Doch es fällt der Graf,
 Die Lanze traf.
 Und er wird vom Herrn aus der blutigen Schlacht
 Zum ewigen Frieden geladen.

So ging der Held
 Aus dem Kampf der Welt,
 Des streitenden Lebens müde! —
 Und wenn jene Zeit auch verblühte,
 Zeigt man doch heut' noch am Wölfesholz
 Des Grafen Hand
 In der Felsenvand,
 Und der Deutsche nennt seinen Namen mit Stolz,
 Es lebt seine That noch im Liebe.

An Wilhelm.

Von Eurer Gluth war unsre Brust durchdrungen,
 Und Eine Sehnsucht war 's, die aus uns sprach:
 Das dunkle Streben nach dem ew'gen Tag,
 Und unsre Seelen hielten sich umschlungen.

Da war 's, wo uns das Bundeswort erklingen.
 O! tön' es in des Herzens Doppelschlag
 Durch alle Weiten uns und Fernen nach,
 Bis wir das Ziel der ernsten Kraft errungen,

Und will uns auch das Schicksal feindlich trennen,
 Ich reiche dir die treue Bruderhand.
 Muß ich entfernt die Lebensbahn durchrennen,

Dir bleibt dies Herz doch ewig zugewandt.
 Was hier auf Erden liebend sich begegnet,
 Das hat ein Gott zum ew'gen Bund gesegnet.

Aus der Ferne.

Auf schnellern Fittig ist die Zeit verschwunden,
 Umwiederbringlich! — Nur Erinnerung lebt,
 Ein schöner Traum, von Nebelkluft umweht,
 Ein heiliges Vermächtniß jener Stunden.

Heil mir, daß ich der Tage Glück empfunden,
 Daß kühn mein Herz zu stolzen Höhen strebt.
 Dein Bild ist 's, das so freundlich mich umschwebt.
 Ach, wär' ich frei und wär' ich nicht gebunden!

Du strahlst mir in des Aufgangs Rosengluthen,
 Ich sehe dich im Sternensaal der Nacht,
 Dich spiegelu mir des Leiches Silberfluthen,

Dich zaubert mir des Frühlings reiche Pracht,
 Sanft murmelt 's mir im klaren Wasserfall,
 Und deinen Namen ruft der Wiederhall.

Als sie eine Kornähre in der Hand zum Blüten brachte.

Ein jeder Wunsch, den in des Herzens Räumen
 Mit zartem Sinne zarte Herzen pflegen,
 Blüht herrlich auf mit wunderbarem Segen,
 Kann nimmer seines Lebens Tag versäumen.

Und so machst du in heitern Frühlings-Träumen
 Verborg'ne Kraft sich in den Pflanzen regen;
 Zum zweitemale sproßt sie dir entgegen,
 Und neue Blüten lockst du aus den Keimen.

Und so auch wogt, hat mich dein Bild getroffen,
 Ein heißes Sehnen tief in meinem Busen,
 Und schneller, als die Blüten dir geblüht,

Ergläht mein Herz mit jugendlichem Hoffen,
 Der Genius ergreift mich und die Mufen,
 Und deiner Amuth singt mein kühnes Lied.

Das gestörte Glück.

Ich hab' ein heißes junges Blut,
 Wie ihr wohl alle wißt,
 Ich bin dem Küssen gar zu gut,
 Und hab' noch nie geküßt;
 Denn ist mir auch mein Liebchen hold,
 's war doch, als wenn 's nicht werden sollt':
 Trotz aller Muth' und aller List,
 Hab' ich doch niemals noch geküßt.

Des Nachbars Kösschen ist mir gut;
 Sie ging zur Wiese früh,
 Ich lief ihr nach und faßte Muth,
 Und schlang den Arm um sie:
 Da stach ich an dem Niederband
 Mir eine Nadel in die Hand;
 Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus,
 Und mit dem Küssen war es aus.

Jüngst ging ich so zum Zeitvertreib,
Und traf sie dort am Fluß,
Ich schlang den Arm um ihren Leib,
Und bat um einen Kuß;
Sie spigte schon den Rosenmund,
Da kam der alte Kettenhund,
Und biß mich wüthend in das Bein:
Da ließ ich wohl das Küssen sein.

Drauf saß ich einst vor ihrer Thür'
In stiller Freud' und Lust,
Sie gab ihr liebes Händchen mir,
Ich zog sie an die Brust:
Da sprang der Vater hinter'm Thor,
Wo er uns längst belauscht, hervor,
Und wie gewöhnlich war der Schluß,
Ich kam auch um den dritten Kuß.

Erst gestern traf ich sie am Haus,
Sie rief mich leis' herein:
„Mein Fenster geht in'n Hof hinaus,
Heut' Abend wart' ich dein.“
Da kam ich denn in Liebeswahn,
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssen war 's vorbei.

Und allemal geht mir 's nun so;
O! daß ich 's leiden muß!
Mein Lebtag werd' ich nimmer froh,
Krieg' ich nicht bald 'nen Kuß.
Das Glück sieht mich so finster an,
Was hab' ich armer Nicht gethan?
Drum, wer es hört, erbarme sich,
Und sei so gut und küsse mich.

Trinklied.

Kommt, Brüder, trinket froh mit mir;
Seht, wie die Becher schäumen!
Bei vollen Gläsern wollen wir
Ein Stündchen schön verträumen.
Das Auge flammt, die Wange glüht,
In kühnern Tönen rauscht das Lied:
Schon wirkt der Götterwein! —
Schenkt ein!

Doch was auch tief im Herzen wacht,
Das will ich jetzt begrüßen.
Dem Liebchen sei dies Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen!
Das höchste Glück für Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterlust;
Sie trägt Euch himmelan!
Stoßt an!

Ein Herz, in Kampf und Streit bewährt,
Bei strengem Schicksals-Walten,
Ein freies Herz ist Goldes werth,
Das müßt ihr fest erhalten.
Vergänglich ist des Lebens Glück,
Drum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Strauß! —
Trinkt aus!

Jetzt sind die Gläser alle leer,
Füllt sie noch einmal wieder.
Es wogt im Herzen hoch und hehr;
Ja, wir sind alle Brüder,
Von Einer Flamme angefaßt —
Dem deutschen Volke sei 's gebracht,
Auf daß es glücklich sei,
Und frei!

Weinlied.

Einer.

Gläser klingen, Nektar glüht
In dem vollen Becher,
Und ein trunknes Götterlied
Tönt im Kreis der Becher.
Muth und Blut braust in die Höh',
Alle Sinne schwellen
Unter'm Sturm der Eoae
Fröhlicher Gesellen.

Chor.

Die Jugendkraft
Wird neu erschafft,
In Nektarergluth
Entbrennt der Muth!
Drum, der uns Kraft und Muth verleiht,
Dem Weingott sei dies Glas geweiht!

Einer.

Becher! Deinen Purpursaft
Schlürf' ich froh hinunter,
Denn des Herzens stolze Kraft
Lodert im Burgunder;
Glüht er nicht mit deutschem Muth,
Und mit deutschen Flammen,
Eint er doch des Südens Gluth
Mit dem Ernst zusammen.

Chor.

Wer in sich Muth
Und Thaten-Gluth
Und stolze Kraft
Zusammen rafft,
Und wer im Wollen fühlt die Macht,
Dem sei der Becher dargebracht!